

Notizen zur Geschichte der Mathematik und Physik in der Schweiz [Fortsetzung]

Autor(en): **Wolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1845)**

Heft 56

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTHEILUNGEN

DER

NATURFORSCHENDEN GESELLSCHAFT

IN BERN.

Nr. 56.

Ausgegeben den 15. December 1845.

**Herr Wolf, Notizen zur Geschichte der
Mathematik in der Schweiz.**

III. *Conrad Dasypodius.*

Conrad Dasypodius, 1531 geboren, war ein Sohn des Petrus Dasypodius, welcher aus Frauenfeld in der Schweiz stammte, ursprünglich Rauhfuss oder Hasenfuss hiess, bis 1530 eine Professur der griechischen Sprache in Zürich bekleidete, dann eine ebensolche in Strassburg erhielt und daselbst 1559 starb. Nachdem Conrad bei dem damals berühmten Strassburger Mathematiker Christian Herlin studirt hatte, ging er auf Reisen, setzte seine mathematischen Studien namentlich in Paris und Löwen fort, und wurde dann im October 1562 zum Nachfolger Herlins ernannt, sowie 1563 zum Canonicus bei St. Thomä.

Dem Impulse, welchen er den mathematischen Studien gab, ist es zu verdanken, dass sich die Strassburger Academie während langer Zeit durch berühmte Professoren in diesen Wissenschaften auszeichnete. Sein Hauptverdienst ist unstreitig, dass er nicht nur das Studium der griechischen Mathematiker empfahl, sondern unablässig beschäftigt war, ihre Schriften, namentlich die verschiedenen Werke Euklids,

in verschiedener Form dem Publikum vorzulegen¹⁶⁾. Eine von ihm beabsichtigte vollständige Sammlung der griechischen Mathematiker ist nie erschienen.

Besondern Ruf in weiteren Kreisen erwarb ihm seine astronomische Uhr. Schon sein Lehrer Herlin hatte den Plan gefasst, das Uhrwerk des Strassburger Münsters wieder aufzubauen, — kam aber damit nicht zu Ende. Conrad schlug nun 1570 dem Magistrate vor, eine grossartige astronomische Uhr nach seinem Plane und unter seiner Aufsicht von den Brüdern Isaac und Josias Habrecht von Schaffhausen aufführen zu lassen. Der Magistrat willigte ein, und von 1571—1574 wurde eine Uhr hergestellt, welche unter die sieben Wunder Deutschlands gezählt, von Verschiedenen besungen und von Dasypodius selbst in einem eigenen Werke beschrieben wurde¹⁷⁾. Auch in späteren Zeiten noch zollte man der Uhr Bewunderung, ja Montucla sagt von ihr am Ende des 18ten Jahrhunderts¹⁸⁾: «C'est vraiment un chef-d'œuvre, et le premier de l'Europe en ce genre, par les divers mouvemens et le nombre des jeux qu'elle exécute.» Zu verschiedenen Malen ausgebessert, stockte sie 1789 gänzlich, und ihre sich noch auf den Julianischen Kalender stützenden astronomischen Berechnungen gehörten ohnehin einer längst vergangenen Zeit an. 1842 wurde sodann eine neue und noch grossartigere Uhr, welche Schwilgue nach vierjähriger Arbeit zu Stande gebracht hatte, in das alterthümliche Gehäuse eingesetzt¹⁹⁾.

Nachdem Dasypodius noch Decan bei St. Thomä geworden, und mehrmals der Strassburger Academie vorgestanden hatte, starb er am 26. April 1600, mit Recht in ganz Europa berühmt. In ihm starb der älteste der bekannten Mathematiker der Schweiz.

¹⁶⁾ Siehe Blumhof, vom alten Mathematiker Conrad Dasypodius, Göttingen 1796. 8., — wo 28 Schriften von Dasypodius angezeigt und besprochen werden, während von seinen Lebensumständen so zu sagen *gar nichts* mitgetheilt wird.

¹⁷⁾ Wahrhaftige Auslegung des astronomischen Uhrwerks zu Strassburg. Strassburg 1578. 4. — *Horologii astronomici, Argentorati in summo Templo erecti, descriptio. Argent.* 1580. 4. Das Letztere, wahrscheinlich eine Uebersetzung des Erstern, wird von Blumhof angeführt; das Erstere dagegen, welches sich auf den öffentlichen Bibliotheken von Zürich und Basel laut Catal. befindet, scheint er nicht gekannt zu haben.

¹⁸⁾ *Histoire des Mathématiques*, I. 534.

¹⁹⁾ Schmidt, *Notice sur la ville de Strasbourg. Strasbourg* 1842. 12. — *Notice sur la cathédrale de Strasbourg.* 1844. 12.

(Fortsetzung folgt.)